

Wenn auch Genies nur selten und meist zufällig entstehen, so sind Talente und auch starke Talente stets vorhanden. Diese werden von den Zeitströmungen in bestimmte Richtungen geleitet, und daher ist es Aufgabe der Wissenschaft diesen Zeitströmungen nicht nur Rechnung zu tragen, sondern dieselben auch zu lenken. Publikum und Künstler sollen ihr Wünschen nicht nur auf die realistische Wiedergabe der Natur in ihrer äußeren Erscheinungsform richten, sondern auch anstreben, ihren köstlichsten Besitz, ihre Ideale, im Hoheliede der Kunst zum Ausdruck zu bringen.

Das Archivwesen Italiens.

Von Dr. P. Kehr, Professor in Göttingen.

IV. *)

Die Vatikanischen Sammlungen.

Eine wenn auch noch so oberflächliche Erörterung der archivalischen Verhältnisse Italiens kann nicht stillschweigend vorübergehen an dem heutigen Zentrum des archivalischen Lebens in Italien, dem Vatikanischen Archiv in Rom. Was einst Florenz, Venedig und Neapel in archivalischer Hinsicht bedeuteten, das ist jetzt seit jenem denkwürdigen Tag, an dem Papst Leo XIII. die Archive der römischen Kirche den historischen Studien öffnete, das päpstliche Archiv.

Das wird Jedem sogleich deutlich, der Zahl und Art der Benutzer hier und dort mustert. In den Archiven des Staates arbeiten heute zumeist nur einzelne heimische Gelehrte, darunter, wie der aufgeklärte Menschenfreund des 20. Jahrhunderts nicht ohne Genugthuung konstatiert, auch Damen (in Florenz sah ich sogar hübsche und junge), hier und da auch ein fremder Forscher, der in der Regel ein deutscher Professor ist. Was für ein Leben dagegen im Vatikanischen Archiv! Forscher aller Länder und aller Konfessionen begegnen sich hier, neben dem deutschen Professor sitzt eintürkisch der französische Gelehrte, eilen bewegliche italienische Kollegen einher, begrüßen sich Sendboten aus England, Oesterreich, Amerika, Spanien. Dieses gelehrte Zivill unterbrechen in bunter Mannichfaltigkeit die Vertreter der Kirche, Dominikaner, Franziskaner, Benediktiner, Jesuiten, Weltgeistliche aller Länder arbeiten im friedlichen Wettstreit mit- und nebeneinander. Die zahlreichen historischen Institute und Stationen, die seit der Oeffnung des Vatikanischen Archivs in Rom emporgeschossen sind wie Pilze nach einem Frühlingsregen, haben vorzüglich hier ihre festen Sitze und ihre Arbeitsgebiete. Da sieht man die Vertreter des Preussischen Historischen Instituts, des Instituts der Görres-Gesellschaft, des Istituto Austriaco di studi storici, der französischen Ecole de Rome, des Ungarischen Instituts; auch eine kleine dänische Kolonie ist da, so gut wie eine belgische und eine Mission polonaise. Dazu die ihnen dienenden Kopisten. In der „Hochsaison“ ist es nicht immer leicht, einen Platz zu bekommen. Jahraus, jahrein hat sich mit einer Energie ohnegleichen die historische Forschung auf dieses eine Archiv angesammelt. Worum handelt es sich nun bei diesem archivalischen Zentrum?

Ganz allgemein gesprochen, enthält oder sollte das Vatikanische Archiv enthalten die Quellen sowohl der Geschichte des Papstthums wie der Geschichte seiner Beziehungen zu den europäischen Nationen. Allein thatsächlich enthält es nur Fragmente davon.

Man darf wohl heute, nach den Erfahrungen fast zweier Jahrzehnte, aussprechen, daß man von Anfang an hinter den jahrhundertlang verschlossenen Thoren des Vatikanischen Archivs viel mehr vermuthet hat als wirklich vorhanden. Die lange Spannung hatte die stärksten Hoffnungen erregt, das ängstlich behütete Geheimniß hatte immer wieder die weitgehendsten Erwartungen erweckt.

So drängte nach der Oeffnung des Archivs in einem gelehrten Wettstreit ohnegleichen Alles herbei und eilte, von der Gunst des Augenblicks Gebrauch machend, die erhofften Schätze zu heben. Aber wie Mancher ist enttäuscht heimgezogen.

Die außerordentlich zahlreichen Publikationen aus dem Vatikanischen Archiv lassen uns jetzt sowohl seine Geschichte wie seine Bestände im großen und ganzen übersehen. Ich skizzire sie, meiner Absicht keine gelehrte Auseinandersetzung zu geben, treu bleibend, in flüchtigen Umrissen.

Das alte Archiv der Päpste, wie es das älteste und wichtigste aller mittelalterlichen Archive gewesen ist, war auch das erste in Hinsicht auf seine merkwürdigen Schicksale. Es theilte alle Katastrophen des Papstthums, den normannischen Brand, die Bürgerkriege der römischen Faktionen, die Flucht der Päpste. So ist es bis auf dürftige Reste zugrunde gegangen. Es ist der schwerste Verlust, den die Geschichte des Mittelalters erlitten hat.

Aus den geretteten älteren und den jüngeren Beständen bildete Papst Sixtus IV., der Begründer der Vatikanischen Bibliothek, den Kern des heutigen päpstlichen Archivs, indem er in der Bibliotheca secreta die Urkunden und Register barg, während er den kostbaren Privilegien der römischen Kirche ein sicheres Heim in der Engelsburg, dem Castello di S. Angelo, bereitete. Aus den archivalischen Beständen der Bibliotheca secreta, der Guardarobba und anderen Materialien setzte dann 1611 Paul V. das eigentliche päpstliche Geheimarchiv im Vatikan zusammen, während daneben als selbständiges Archiv jenes in der Engelsburg fortbestand. Neue Bestände kamen hinzu und fanden theils hier theils dort ihren Platz. So 1616 das Archiv der päpstlichen Kammer, dann in verschiedenen Abfäßen die nach Rom zurückgebrachten Avignonnesischen Bestände, dann das Archiv der Segreteria di stato, die Lateranregister und andere jüngere Erwerbungen. Als sie nun 1815 aus der babylonischen Gefangenschaft in Paris zurückkehrten, fanden sie alle ein neues Heim in dem den päpstlichen Gärten gegenüberliegenden langen Flügel des Vatikanischen Palastes.

Für die Forschung wäre vielleicht die gesonderte Erhaltung der einzelnen so vereinigten Archive am bequemsten gewesen. Aber die Archive sind nun einmal nicht für den Gelehrten allein da. Die Verwaltung hatte andere Bedürfnisse und strebte aus diesem archivalischen Chaos zu einer sachlichen Ordnung. Sind doch auch die alten Komplexe des Engelsburg-Archivs und des Geheimarchivs selbst nichts anderes als zusammengesetzte Archivalien aus verschiedenen Provenienzen. Von Anfang an sind so die archivalischen Bestände der römischen Kirche in fortwährender Bewegung gewesen und auch heute noch ist diese Bewegung nicht zum Stillstand gekommen. Der Forscher hat hier die schwere, aber auch reizvolle Arbeit zu leisten, durch die verschiedenen archivalischen Systeme zu dem ursprünglichen vorzudringen.

Die älteren Materialien befinden sich in der Hauptsache noch heute in dem sogenannten Engelsburg-Archiv. Hier sind die wenigen Reste von hohem Alterthum, die berühmte Purpurnkunde Ottos des Großen von 962, das nicht minder berühmte Wormser Konkordat von 1122, das Sicilianische Konkordat von 1156. Hier sind auch die Urkunden und Verträge der Kaiser seit dem 13. Jahrhundert. Hier sind endlich die zahlreichen Urkunden, welche die Päpste aus den Archiven des Kirchenstaats gesammelt haben, aus Ravenna, Imola, Ferrara, Comacchio, aus Anagni, aus der Tuscia Romanorum, aus Parma.

Der andere große Komplex, das Geheimarchiv, enthielt in 80 Armarien die Beweissammlungen, Skripturen und Prozesse, die in jüngerer Zeit über die Rechtstitel der römischen Kirche, besonders die territorialen, zusammengestellt worden sind, unter denen vorzüglich zu nennen sind des Bartholomäus Platina große Privilegiensammlung und die Deduktionschriften des P. Ferretti, D. Magalibus, G. Valla, F. Contelori, A. Massarello, D. Panvinio, C. Margarini, ferner die großen Serien der Register.

*) S. Beilage Nr. 172, 173, 181 u. 185 b. S.